Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 39.

Sonnabend den 29. September 1827.

Albert, Graf von Babenberg.

Historische Erzählung aus dem zehnten Jahrhundert.

An einer reich besetzten Tafel saß, am Tage des heiligen Michael im Jahre 902, der Bischof Rudolph von Würzburg. Zu beiden Seiten neben ihm prangten im ritterlichen Schmuck Eberhard und Gebhard, seine Brüder, Grafen von der Wetterau; das schönste Theil aber hatte der dritte Bruder, Konrad, erwählt, denn er saß, jenen gegenüber, zur Linken des schönen Fräuleins Bertha von Baunach, einer weitläuftigen Anverwandtin des Bischofs, bei welchem sie sich aufhielt. In langen Reihen saßen Grafen, Ritter und andere Gäste fröhlich und bunt untereinander. Der Scherze munteres Gewimmel flatterte ungezwungen durch die heitere Versammlung, und aller Gesichter leuchteten von Wein und Freude. Den geliebten Brüdern, die ihn mit ihrem Besuche erfreuten, galt der Jubel des Tages. Oft flogen die Blicke des schönen Konrad sehnsüchtig nach der engelholden Nachbarin, denen öfters das lächelnde Drohen des Bruders folgte. Indessen toste die Freude ungehemmt fort in der zahlreichen glänzenden Versammlung; da zog eine neue Erscheinung aller Blicke auf sich. Ein hoher, blinder Greis wurde in den weiten Speisesaal geführt; schneeweiße Locken ringelten sich sparsam um seine Schläfe, ein silberweißer Talar umwallte ihn, eine mächtige Harfe, von Meisterhänden gearbeitet, wurde ihm nachgetragen; geschäftige Diener rückten ihm einen Sessel und leiteten ihn darauf hin. Jetzt wurde es still und immer stiller, und die gespannteste Erwartung lagerte sich auf die Gesichter Aller. Da begannen sich unter der Hand des Meisters die Saiten zu regen. Leise und lieblich, gleich weit entfernter Musik, lispelten und zitterten die Töne hervor, als wenn der Westwind sie melodisch der Harfe entlockt hätte. Und nun

wurden sie hörbarer, und das anmuthige Gewirre ward sanfte Melodie. Aber jeder Athemzug stockte, als der Greis nun mit weicher, schmelzender Stimme ein Lied der Minne begann. Der Sänger schwieg wieder, und wie vorhin verklangen die Töne im sanften, kaum hörbaren Säuseln. Da brausten des Beifalls Wogen ungestüm durch den Saal. Einen goldnen Pokal ließ der Bischof mit dem edelsten Weine füllen und dem Sänger reichen, der ihn auf das Wohl aller Anwesenden leerte! Und wieder griff er in die Saiten; aber jetzt rauschten sie lauter und lauter, wie Donner und Meereswellen, und zu den gewaltigen Klängen sang er mit fester, kräftiger Mannesstimme ein Schlachtlied. Die Ritter drängten mit stummem Erstaunen sich näher um den Kunstreichen, und als dieser mit einem volltönenden Akkord endete, fiel eine reiche Saat köstlicher Geschenke in seinen Becher. Wie sich nun das laute Entzücken endlich wieder legte, griff er abermals melodische Akkorde, und die erfreuten Zuhörer lauschten von Neuem. Aber kein Lied der Liebe, kein Muth erweckender Schlachtgesang war es, was jetzt seinen Lippen entströmte. Fromm und einfach schwebte die Weise eines Dankliedes von den Saiten empor; rührend und herzerhebend begleitete der Sänger sie mit Worten. Schauer der Andacht wehten durch die Versammlung, und als der Greis überging in einen feurigen Psalm, und als nun das letzte Hallelujah mit den sterbenden Klängen verschwebte, da schien die Stätte der rauschenden Freude ein stiller Tempel geworden zu seyn. Reichlich belohnt, verließ der Sänger den Saal, und bald verscheuchte heiteres Gespräch und der Pokale helltönender Klang die flüchtige Rührung.

Ein Page meldete jetzt drei Abgesandte des Grafen von Babenberg, und ein Wink des Bischofs befahl, sie einzuführen. Drei Ritter in ganz schwarzer Rüstung traten ein, ehrerbietig gegen die Anwesenden sich verneigend. Aber als ihnen Mehrere der Versammelten mit den Willkommenbechern entgegen kamen, schlugen sie diese hartnäckig aus, und ein unwilliges Murmeln der Verwunderung flog durch die Menge. Schweigend überreichte nun der eine der Gesandten dem Bischof eine Pergamentrolle; dieser löste die wächsernen Siegel des gräflichen Wappens, setzte sich und las. Vergebens nöthigte unterdeß die Gesellschaft die Gesandten zum Sitzen; diese schienen es darauf angelegt zu haben, nicht die kleinste Höflichkeitsbezeigung annehmen zu wollen. Zuweilen flammte über den Brief hinweg ein Blick Rudolphs nach ihnen, der Viele, die es bemerkten, nichts Gutes ahnen ließ. Während Eberhard und Konrad mit der Krone aller Mädchen, die sie je sahen, mit Bertha von Baunach, in ein freundliches Gespräch verwickelt waren, sah Gebhard über Rudolphs Achsel in den Brief. Finstere Zornwolken flogen über des Bischofs Stirn, seine Augen sprühten Blitze; in Gebhards Gesicht malte sich Unwillen und Verachtung. Jetzt sprang Rudolph zornglühend auf, riß das Pergament mitten von einander und schleuderte es den fremden Rittern vor die Füße. Um diese und den Bischof bildete sich der anwesenden Ritter neugieriger Kreis, während die Frauen sich ängstlich zurückzogen. Heftig raunte Gebhard dem Bruder ins Ohr: Sollen wir die Gecken schlagen und in den Thurm werfen, die solche Bothschaft uns zu bringen sich erfrechen? Aber ein Blick Rudolphs hieß ihn

schweigen, ein zweiter, die Ritter zurücktreten. Mit Majestät trat er den Gesandten einen Schritt näher und sprach: Reitet heim zu dem, der Euch sandte, und sagt ihm: „So spricht Rudolph, Bischof von Würzburg: Ich sehe aus dem Munde des Drachen drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen. Wer böse ist, der sey immerhin böse, und wer unrein ist, der sey immerhin unrein. Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke seyn werden." — Unwillig über die Rede, in der sie keinen Sinn finden konnten, verließen die Gesandten ohne Abschied das Zimmer, und ihnen folgten die Spottreden und das Hohngelächter der zahlreichen Dienerschaften. — Also ein Fehdebrief? fragten die Ritter unter einander, und freuten sich der bejahenden Antwort. Bald hatte auch Rudolph den Unmuth über die Störung verscheucht; wechselseitig besprach man sich schon über die Rüstung zum Kriegszuge.

Lustig klangen im Schloßhofe die Jagdhörner; dies war das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch, und wer nicht schon in den Armen des Weingottes selig ruhte, oder noch unstät das ersehnte Ruheplätzchen suchte, der folgte freudig dem Rufe der Jagd-Göttin. Auf einen stattlichen Zelter schwang sich Bertha von Baunach, auf einen herrlichen Apfelschimmel der Bischof, und wie Alle sich aufgesetzt hatten, da schwieg das ernste Gespräch von Krieg und Fehde, und die Hörner erklangen wieder, und hoch in die Luft schwangen sich von den Händen prächtig gekleideter Edelknaben die scharf blickenden Falken. Auf die schweren Armbrüste, ausgelegt mit künstlichen Bildern und Jagdstücken von Elfenbein und Silber, legten die Schützen die tödtlichen Bolzen, und thaleinwärts, immer näher dem Walde zu, ging der lange, glänzende Jagdzug, auf welchen Rudolph mit Freudigkeit zurücksah. — Bald hatte der ehrwürdigen Eichen trauliches Dunkel in seinen Schatten die Verfolger der harmlosen Bewohner des Waldes aufgenommen, und nur aus weiter Ferne schallte noch von Zeit zu Zeit der weinfröhlichen Jäger Gesang, begleitet von der Hörner wohllautendem Getön und von der Hunde lustigem Gebell.

(Fortsetzung künftig.)

Eingesendetes.

Mein Vetter, der Jurist, den ich um Rath befragte,
Wie ich das Spiel gewinnen würde, sagte:
„Ich mach' Dein Spiel", und bog
ein Sixlevée.

„Attention! mein Herr Kollege!
„Das Paroli ist 'rum und respective
„Quod attinet ad asinum —
„Das gute Thierchen spricht:
„„Wie bist Du doch so tumm!
„„Hätt'st Du nur ein Levée gemacht,
„„So würd'st Du jezt nicht ausgelacht;
„„Denn selbst der alte Medicus
„„Gesteht, es war 'ne harte Nuß,
„„Und was noch toller ist, er spricht: 's ist recht!
„„Jezt schmeckt es nicht mehr schlecht!""

Gewonnen war das Spiel, der Banquier ausgeleert,
Und mir die Lehre noch vom Vetterchen bescheert:
„Ich rathe Dir, spiel' nicht mehr mit Juristen,
„Du weißt, die Leute sagen oft, es sind doch
böse Christen.

„Und hat der Herr Kolleg' den Bittern erst befohlen,
„Dann mache Dich nur ja bald auf die Sohlen!"

An Mertill.

(Eingesandt.)

Es sang Mertill und jede Leyer schwieg.
Die feur'gen Strahlen treffend sprüh'nder Witze —
Denn ihnen zuerkennt' Jean Paul den Sieg,
Vermöcht' sein irdisch Aug' des Donn'rers Blitze
In aufgedeckten Tiefen zu erfassen —
Vernichten auch Mäcen'n, er muß erblassen.

Wer sah, Mertill, vor dieses Blatt's Entsteh'n
Solch' holde Göttergaben sich entfalten
In der Bescheidenheit, nicht schwarzer Spleen,
Und Zauberkraft durch jede Zeile walten?
Wenn sich das Flügelroß auch manchmal scheu'te,
Der Musengott stand siegend Dir zur Seite.

Mit solchem Flügelschlage steigt der Aar,
Des Elstern-Volkes Schacken nicht beachtend,
Zur Sonnenhöh' und staunend sieht die Schaar
Der Dichterling', nach Kampfes Siege schmachtend,
Im raschen Flug' sich den Triumph entwunden;
Denn Gnad' hast Du vor Jupiter gefunden.

Der Leyer gold'nen Saiten laß, Mertill,
Gefei'rter Dichtkunst schwachen Schülern tönen,
Und der Begeist'rung hehre Glut erfüll' —
Ein hochbegabter Liebling der Kamönen —
Des sieggewohnten Sängers neue Blüthen;
Und möge Sturm nicht in den Früchten wüthen.

Mäcenen, zwar „kein Menschenfresser" — die
Uneigentliche Deutung hoher Schule —
Der auch dem Sinn nur rechte Worte lieh,
Sehnt nicht nach Flut aus trübem Zankes-Pfuhle;
Doch wünscht Mäcen Dir ferner gute Laune,
Und daß die Nachwelt Deinen Werken staune.

Mittwoch den 26ten September.

Mittwoch ist erst heute,
Und schon alle Leute
Wissen, daß das Wochenblatt
Wied'rum was im Schilde hat;

Denn Amynth ist böse,
Aergert sich affreuse,
Sein gelehrtes Haupt entbrennt,
In den tiefsten Wald er rennt.

Ueber Stein und Stöcke
Schießt er lauter Böcke,
Die poet'sche Ader fließt,
Wenn er einen Bock erschießt.

Und Amynth der zweite
Treibt es gar in's Weite,
Nur damit sein Krautsalat
Tüchtig Hand und Beine hat.

Er sitzt eingeschlossen,
Dichtet unverdrossen,
Kommt erst dann an's Tageslicht,
Wenn ihn keine Sonne sticht.

Pegasus kriegt Zucker;
Ach der arme Schlucker,
Steif und lahm, verlebt und blaß,
Muß er nochmals an den Baß.

Und was ist's denn weiter,
Sagt, Ihr braven Streiter,
Seht doch selber ein gescheid,
Daß Ihr keine Dichter seyd.

Macht dem Streit ein Ende,
Reicht mir Eure Hände;
Eure Verse, seyd Ihr zahm,
Faß' ich noch in Glas und Rahm.

Aber wollt Ihr streiten,
Mög' Euch Gott geleiten;
Gleim bleibt dann mein Talisman,
Warum korrigirt' ich dran?

Mertill.

Räthsel.

Wer meine Früchte will genießen,
Der suche sie auf meinen Zweigen nie.
Er schüttelt, bricht und pflückt sie nicht; er findet sie,
Wenn er den Stamm zerstört, blos unter meinen Füßen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Strickbeutel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle Wehrmänner des 2ten Aufgeboths von der Garde und Provinzial-Landwehr, sowohl Infanterie, als Kavallerie und Artillerie, müssen den 21. Oktober früh um 10 Uhr zur Kompagnie-Versammlung bei Schertendorf erscheinen, wovon diejenigen, welche bei Ablauf dieses Jahres das 39ste Jahr zurückgelegt, oder eine 20jährige Dienstzeit vollendet haben, ihre Pässe mitbringen sollen, damit ihnen darauf die Beendigung ihrer Dienstpflicht bescheiniget werden kann.

Dies wird den Betreffenden zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

Grünberg den 27. September 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das bisherige Mühlen-Waage-Gebäude in Grünberg, welches an dem sogenannten Schaubuden-Gebäude gebaut ist, und daher nur 3 Umfassungswände hat, übrigens massiv, 28 Fuß lang, 15 Fuß tief, 8 Fuß im Lichten hoch, das Pultdach mit ganzen Walmen und mit Ziegeln gedeckt ist, soll am

30. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr

im Steuer-Amts-Waage-Lokale zu Grünberg, vor dem mitunterzeichneten Steuer-Rath öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in klingendem Preußischen Courant mit dem Vorbehalt verkauft werden, daß die Genehmigung des Zuschlags von dem Herrn General-Direktor der Steuern abhängig bleibt und vorerst eingeholt werden muß. Die Erledigung des Kaufgeldes erfolgt demnächst gleich nach der eingegangenen Genehmigung des Zuschlags bei dem Königlichen Steuer-Amte in Grünberg.

Glogau den 18. September 1827.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Gez. Pemetzrieder. Lüdersdorf.
Wollmann.

Bekanntmachung.

Die Kaufmann Kallenbach'schen Erben haben mich mit dem öffentlichen Verkaufe des in der Hospitalgasse belegenen, ehemaligen Fiedler'schen Wohnhauses No. 30. im dritten Viertel, beauftragt. Ich habe hierzu einen Termin auf den 9. Oktober früh um 10 Uhr in meiner Behausung angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem ergebensten Bemerken einlade, daß mit dem Bestbietenden bei irgend annehmlichem Gebote der gerichtliche Kauf-Kontrakt sogleich abgeschlossen werden kann.

Die sonstigen Bedingungen sind in meiner Registratur zu jeder schicklichen Zeit einzusehen.
Grünberg den 23. Septbr. 1827.
Lorenz, Justiz-Commißarius.

Privat-Anzeigen.

So eben ist erschienen und stets vorräthig bei uns zu finden:
Conversations-Lexicon. 7te vermehrte u. verbesserte Original-Auflage. 12 Bde. in gr. 8. mit großer Schrift. Pränumerationspreise für das ganze Werk:
No. 1. auf weißem Druckpapier Rtl. 15.
No. 2. auf gutem Schreibpapier „ 20.
No. 3. auf extrafeinem Velinpapier „ 36.
Dieses treffliche Werk, dessen Werth hinlänglich bekannt ist, bedarf keiner weitern Anpreisung.

Wir eröffnen ferner eine neue Subscription, verbunden mit einer Prämienvertheilung von $1\frac{3}{4}$ Thaler oder 3 Gulden 9 Kreuzer, auf eine neue Ausgabe in Heften von dem, bereits mit so vielem Beifalle aufgenommenen Werke:
Staats-, Post-, Zeitungs-, Comptoir-, Geschäfts-, Conversationslexicon und Fremdwörterbuch, oder: Allgemeines deutsches Sachwörterbuch aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke und der weniger bekannten Kunstwörter. Begründet von mehreren Gelehrten, fortgesetzt von A. Schiffner.
Jedes Heft von ohngefähr 120 bis 140 Seiten in 8. auf weißes Papier, schön und kompreß gedruckt, zu 1/4 Thaler oder 27 Kreuzer. — Dieses encyklopädische Werk in alphabetischer Ordnung, bereits bis mit dem Buchstaben O fertig, bildet für jeden Geschäftsmann und Künstler, für Gelehrte in allen Fächern, und überhaupt für jeden auf Bildung Anspruch Machenden ein Universal-Repertorium, welches über Alles, was im Felde des menschlichen Wissens vorkommt, eine kurze, doch genügende Erklärung und Aufschluß giebt.

Darnmann'sche Buchhandlung
in Züllichau und Crossen.

Allen unsern werthen Freunden, Bekannten, und denen, mit welchen wir während unseres Hierseyns in Verbindung standen, sagen wir bei unsrer Abreise von hier ein herzliches Lebewohl, indem wir versichern, daß uns dieser Ort unvergeßlich bleiben wird.
Grünberg den 20. September 1827.
Büchsenmacher Schirmer.
Caroline Henriette Schirmer
geb. Walter.

Bei meiner Abreise von hier nach Breslau, mit meiner Familie, sage ich allen meinen Freunden und Gönnern hier, das herzlichste Lebewohl, dankend für jede mir erzeigte Freundschaft.
Grünberg den 27. Septbr. 1827.
Conrad Cohnheim.

Künftigen Montag den 1. October, Vormittags um 9 Uhr, wird mit der Auction im Kallenbach'schen Hause fortgefahren werden, und kommen außer verschiedenem Hausgeräth, gute Meubles, eine sehr gute Zeugrolle, große Schränke, ein neuer Bettschirm, ein kompletter Ladentisch und ein guter Bratenwender vor, und wird noch bemerkt, daß alle diese Gegenstände nach der aufgenommenen Taxe, auch vorher aus freier Hand verkauft werden können.

Ich wünsche mein Haus in der langen Gasse, sub No. 67. im 3ten Viertel belegen, aus freier Hand zu verkaufen.
Grünberg den 26. September 1827.
Wilhelm Steffen.

Die bisher von der Demoisell Krause innegehabte Wohnung wird mit dem 1. November d. J. miethlos. Die Bedingungen der fernern Vermiethung dieses Lokals erfährt man jederzeit bey
Wilhelm Mühle im Kirchen-Bezirk.

Ein schöner Weinkeller mit breiten Thüren, in welchem 100 Viertel Wein liegen können, ist zu vermiethen, wo? wird in hiesiger Buchdruckerey nachgewiesen.

Zur bevorstehenden Weinlese sind bei Unterzeichnetem wieder zu haben: Raketen, Bienenkörbe, Feuerräder von verschiedenen Farben, Leuchtkugeln, Tourbillons, Hand- und Flintenschwärmer und Fröschel.

Zugleich empfehle ich Delikatessen-Hering, und die bekannte Brauschw. Schlackwurst, wovon ich jetzt frische empfing, und welche sehr gut ausfällt.

E. S. Lange.

Künftigen Sonntag den 30. d. M. werde ich ein Enten-Ausschieben, auch Schießen veranstalten. Für vorzügliche Bedienung und gutes Abendessen werde ich bestens sorgen, und lade dazu höflichst ein.

Der Oder-Fischer Mielsch.

Auf künftigen Sonntag den 30. September ist bey mir ein Karpfen-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Sonntag über acht Tage, als den 7. Oktober, wird ein Enten-Ausschießen arrangiren, wozu ergebenst einladet

der Schänker Stentke in Schertendorf.

Wein-Ausschank bei:

Jeremias Derlig auf der Niedergasse, 1826r.
Franz Loh auf der Lawalder Gasse.
Posamentir Karl Krüger auf der Obergasse.
Winzer Schnee auf der Burg.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Encyclopädie der Gesellschaftsspiele. Ein Handbüchlein für lebensfrohe Gesellschaften, welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden suchen. Eine Fortsetzung des unerschöpflichen Maître de plaisir. 12. geh. 22 sgr. 6 pf.

Reinhardt. Die Krankheiten des Mundes, besonders der Zähne, und deren Verhütung und Heilung. Nebst Mitteln gegen den üblen Geruch aus dem Munde. 8. 12 sgr. 6 pf.

Wölfer. Die Kalk- und Gypsbrennerei in ihrem ganzen Umfange, zum Selbst-Unterricht für Kalk- und Gypsbrenner, Maurer, Tüncher, Ziegeldecker, Lederfabrikanten und Oekonomen. Mit 66 Abbildungen auf 8 lithographirten Quarttafeln. 8. 22 sgr. 6 pf.

Schoppe geb. Weise. Lust und Lehre, in unterhaltenden Mährchen und Erzählungen für die liebe Jugend von 7 bis 12 Jahren. Mit 7 Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Rommerdt. Feuer-Schutzbuch für Stadt- und Land, in welchem zuverläßige Sicherungsrathschläge gegen Feuersgefahr, und das Verhalten vor, während und nach dem Brande, verbunden mit deutlichen Anweisungen, wohlfeil, sowohl alte als neue Gebäude feuersicher herzustellen, auch Kenntnisse zur Verbesserung und Berechnung der Baumaterialien, mitgetheilt werden. Mit 3 Kupfertafeln. 8. geh. 20 sgr.

Splittegarb. Deutsche Sprachlehre für Anfänger, mit Aufgaben. Zehnte Auflage. 8. 7 sgr. 6 pf.

Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Lungenentzündung, Bluthusten, Halsbrennen, Darrsucht, Würmer, Urinbeschwerden, und andere Krankheiten des menschlichen Körpers. Ingleichen Heilung des Lasters der Trunksucht; nebst genauer Beschreibung und sicherer Kur des jetzt allgemein in Deutschland grassirenden lebensgefährlichen Milzbrand-Karfunkels (blaue Blatter). Nach den Vorschriften berühmter praktischer Aerzte bearbeitet für Nichtärzte. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

Schmalz. Der Haussekretair, oder faßliche und gründliche Anweisung, alle nur mögliche Arten von Bittschriften, Vorstellungen und Berichten; auch Protokolle, Kontrakte, Bekanntmachungen und andere schriftliche Aufsätze, die im bürgerlichen und gemeinen Leben vorkommen, selbst auszuarbeiten. Nebst einem Unterricht in den Landesgesetzen und einem Wegweiser in den wichtigsten Rechtsangelegenheiten. 8. 1 rtlr.

Thon. Gesammelte Rechtsfälle, Criminalgeschichten und rechtliche Bedenken aus dem Civil- und Criminalrechte. 8. Erster Band. 1 rtlr. 15 sgr.

Salzmann's orthographische Belehrungen, oder gründlicher Unterricht, jedes deutsche Wort recht zu schreiben. Nebst einem alphabetischen Verzeichniß ähnlich klingender, und anderer oft unrichtig geschriebener Wörter. Zweite Auflage. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

Müller. Kleiner Briefsteller für Landschulen. Ein Hülfsbüchlein für Lehrer zum Dictiren und für jeden des Briefschreibens unkundigen Landmann. 12. gebd. 5 sgr.

Metzger. Der Rheinische Weinbau in theoretischer und praktischer Beziehung bearbeitet. Mit 17 Steintafeln und einer großen Untersuchungstabelle verschiedener Weinberge im Rheinthale. 8. 1 rtlr. 25 sgr.

Lüdersdorff. Das Wesen der Destillirkunst, nebst einem Repertorium der gebräuchlichsten Gewürze. Mit 2 Kupfertafeln. 8. 27 sgr. 6 pf.

Orphea. Taschenbuch für 1828. Mit acht Kupfern zu Preciosa. gebd. 2 rtlr.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1828. Mit 8 Kpfrn. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

Taschenbuch für das Jahr 1828, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Mit Kpfrn. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1828. Mit sieben Kpfrn. 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, von Kind. Auf das Jahr 1828. Mit Kpfrn. gebd. 2 rtlr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 16. September: Schönfärber B. C. Unger ein Sohn, Karl Rudolph Ferdinand. — Einwohner Johann Martin Schönknecht eine Tochter, Johanne Karoline.

Den 17. Tuchbereitergesellen Johann Gottlieb Rudolph ein Sohn, Ernst Friedrich Wilhelm.

Den 18. Tuchmacher C. Traugott Hentschel eine Tochter, Auguste Pauline.

Den 21. Einwohner Joh. Gottlieb Lauterbach ein Sohn, Karl Gustav.

Gestorbne.

Den 23. September: Bauer Johann George Hohenberg in Sawade Sohn, Johann Gottfried, 7 Tage, (Krämpfe).

Den 24. Tuchscheergeſ. Thomas Blasig Tochter, Ernestine Wilhelmine, 10 Jahr weniger 3 Wochen, (Scharlachfieber). — Fuhrmann J. Röhr Ehefrau, Anna Dorothea geb. Seeliger, 58 Jahr, (Schlag).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 24. September 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	25	—	1	21	11	1	18	9
Roggen . . .	= =	1	15	8	1	14	—	1	11	3
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
= kleine .	= =	1	8	—	1	5	—	1	2	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	22	—	1	19	—	1	16	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	15	9	—	14	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.